

Redaktion  
Dresden - Neustadt  
11. Reihner Gasse 3.  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
1 r 4 h.

# Sächsischer Vorzeiter

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Ritttag angenommen  
und kosten:  
die 1. Spalte 15 Pf.  
Unter Eingangs:  
30 Pf.

Abonnements-  
Preis:  
vierteljährl. 1.50.

Zu beziehen durch  
die Kaiserlichen Post-  
anstalten und durch  
andere Boten.  
Bei freier Lieferung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pf.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inseraten-  
Ausnahmsregeln:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Zentralbibliothek,  
Dankenschein & Vogler,  
Kuboff & Hoffe,  
G. L. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a/M.  
u. s. w.

Nr. 114. Donnerstag, den 29. September 1881. 43. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Auf das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal der „Sächsischen Vorzeitung“,  
„Drei und vierzigster Jahrgang“,

nehmen alle Kaiserlichen Postämter, Postexpeditionen und Landpostboten gegen Vorauszahlung von 1 Mark 50 Pf. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die betreffenden Postanstalten gegen Botenlohn von nur 25 Pf. pro Quartal jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus gesandt werden.

Diesemjenigen Pränumeranten in Dresden und Umgegend, welche ihre Bestellungen direkt bei uns (Neustadt, kl. Reihner Gasse Nr. 3), oder bei den von uns angestellten Boten machen, erhalten die Zeitung jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ohne irgend eine Preiserhöhung zugesandt.

Dringend ersuchen wir aber, die Abonnements-Bestellungen gefälligst sofort machen zu wollen, indem wir bei späteren Aufträgen für die Nachlieferungen der bereits erschienenen Nummern nicht eintreten können.

Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Vorzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden und dessen Umgegend, als auch im ganzen Lande die ausgebreitetste Verbreitung.  
Die Verlags-Expedition.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** In einem von dem Statistiker Dr. Pallmann verfassten Buche „Ueber den deutschen Exporthandel“, erklärt sich dieser freikonservative, früher schutzöllenerische Verfasser, aus wissenschaftlichen Gründen, die sich aus den Bevölkerungs-, Produktions- und Verkehrsverhältnissen der Erde ergeben, für die liberalen Wirtschaftsprinzipien, indem er zugleich nachweist, wie sehr auch die Lage der Arbeiter von den Verhältnissen des Welthandels in allen seinen Beziehungen berührt wird und wie überhaupt in dem großen Wirtschaftsgetriebe alle Räder mit einander in wechselseitiger Verbindung stehen. Der Verfasser sieht sich unter Anderem auch gezwungen, dem Einflusse der Getreidegölle auf die Preise und die Lage der Industrie und somit auf den Wettbewerb Deutschlands am Weltmarkte ein umfangreiches Kapitel zu widmen. Dieser Theil der Schrift bringt den Beweis, daß schon unsere geographischen Verhältnisse von der Einführung des Schutzöllensystems in Deutschland hätten zurückzureden müssen. Deutschland producirt nicht nur unter ungünstigen Bedingungen, es ist auch durch seine centrale Lage gezwungen die bedeutende Last für einen hohen Militäretat zu tragen. Als Beweis dafür, daß die Naturalverpflegung jeder einzelnen Person in Deutschland wirklich seit 1879 theurer geworden ist, führt Dr. Pallmann die Thatsache an, daß die deutsche Reichsregierung neuerdings den Entschädigungssatz für die Naturalverpflegung der Soldaten in Bürgerquartieren von 0.85 pro 1880 und von 0.80 pro 1879 auf 1 Mk. pro 1881 erhöht hat. Dem entspricht die Preissteigerung des Roggens von 118 Mark im Jahre 1879 (ohne Zoll) pro 1000 Kilo, auf 212 Mark (mit Zoll) pro 1000 Kilo im Jahre 1880. Die Vertheuerung der Lebensmittel durch die Getreidegölle um ein Viertel, von 80 Pf. auf 1 Mark für den

Tag, bedeutet auf das bürgerliche Leben übertragen, auch für jeden erwachsenen Arbeiter einen persönlichen jährlichen Mehrbedarf von 73 Mark und für seine Familie eine entsprechende Erhöhung seines Bedarfs. Daraus ergibt sich von selbst eine Rückwirkung auf die Industrie, welche der deutschen Fabrikation die Konkurrenz auf dem Weltmarkte erheblich erschwert.  
Am Dienstag reiste der Kaiser von Baden-Baden nach Stuttgart und besuchte daselbst nach einem Dejeuner im Schlosse die Ausstellung. Am Tage darauf wohnte Kaiser Wilhelm dem Kammstädter Volksfeste bei und reiste dann nach Baden-Baden zurück.  
Die Position für den deutschen Volkswirtschaftsrath wird in den Reichshaushalt wieder aufgenommen, die Vorlage selbst wahrscheinlich vor der Frühjahrssession dem Reichstage zur Begutachtung zugehen, ebenso das umgearbeitete Versicherungsgesetz.  
Nachstehende Erklärung ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen: „Dem Anschein nach ist jetzt mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen die Zeit der Parteiprogramme. Die deutsch-konservative Partei ihrerseits hat keine Veranlassung, dem bereits gegebenen Beispiele zu folgen. Ihre Grundzüge sind bekannt und bei Gründung der Partei in einem Programm ausdrücklich niedergelegt worden; sie hat außerdem durch ihre lebhafteste und oft erfolgreiche Theilnahme an der Gesetzgebung der letzten Jahre im Einzelnen klar Stellung genommen und bedarf deshalb programmatischer Rundgebungen nicht. Die unverkennbare Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen ist aber eine ernste Mahnung für alle Freunde der konservativen Sache zu thätiger Theilnahme an der Wahlbewegung und an der Wahl selbst.“  
Der Friedensunterhändler v. Schöller hat sich am Mittwoch in Hamburg am Bord des „Herder“ nach New-York eingeschifft, scheint aber nach Washington nur in der Absicht zurückzukehren, um dort nach wenigen

Wochen sein Abberufungsschreiben zu überreichen und, wie offiziell gemeldet wird, anfangs November wieder in Berlin einzutreffen. Selbstverständlich kann die Errichtung einer preussischen Gesandtschaft bei dem Vatikan erst vor sich gehen, nachdem der Landtag die Kosten dafür bewilligt hat und es ist deshalb auch möglich, daß v. Schöller, bis dies geschehen, seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten verlängert.  
Die Disciplin im Centrum hat eine ernste Probe zu bestehen. Nachdem Herr v. Schorlemer-Alst das Verhalten des ultramontanen Abg. Kremer entschieden mißbilligte, ist demselben das Ansehen gestellt worden, vom politischen Schauplatz abzutreten. Der Abg. Kremer soll jedoch, wie versichert wird, den Wählern seines Wahlkreises Köln-Bergheim-Euskirchen erklärt haben, daß er sich nicht zur Niederlegung seines Mandats für das Abgeordnetenhaus erklären werde, weil man ihm keine Handlung nachweisen könne, welche die an ihm ergangene Aufforderung genügend begründete. Die Ausschließung des Abg. Kremer aus der Centrumsfraktion kann nach dieser Weigerung als sicher angenommen werden.  
Der neue Bischof von Trier hat einen in durchaus friedfertigerem Sinne gehaltenen Hirtenbrief erlassen, in dem er hervorhebt, daß er erst Bedenken getragen, die Verantwortlichkeit der Stellung eines preussischen Bischofs zu übernehmen, daß er aber dem Befehle des Papstes nachgegeben habe und worin er seinen Diocesanen Gnade und Frieden wünscht. Die feierliche Inthronisation fand am Sonntag Vormittag statt. Bei dem nachmittags stattgehabten Festmahle saß der Bischof zwischen dem Regierungspräsidenten Rasse und dem Kommandeur der 16. Division, Generalleutnant v. Wichmann und brachte einen Toast auf den Papst und den Kaiser aus. Abends war die Stadt theilweise illuminirt.  
Der deutsche Gesandte in Athen, v. Radomski, welcher sich in letzter Zeit besuchsweise in Berlin aufhielt, kehrte nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen

## Fenilleton.

### Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(45. Fortsetzung.)

„Ich kenne sie seit einer Reihe von Jahren,“ sprach Einell. „Sie heißen nicht Loppin, sondern Perret. Ihr Vater war ein reicher Fabrikant. Als er starb, hinterließ er ihnen ein großes Vermögen; in wenigen Jahren hatten sie dasselbe durchgebracht. Sie gründeten ein kaufmännisches Geschäft, machten aber bald Bankrott. Damals stand ich als Buchhalter in ihren Diensten. Sie wurden wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchung gezogen und beide mit Gefängniß bestraft; die ganze Größe ihres Betruges wurde indeß nicht entdeckt, sonst würde ihre Strafe eine weit härtere gewesen sein. Noch zur rechten Zeit hatten sie ein Buch, in welchem sie Fälschungen vorgenommen, bei Seite geschafft und vernichtet. Die Untersuchung wurde obnehin ziemlich nachlässig gegen sie betrieben, denn der Untersuchungsrichter stand mit Arthur's Frau in einem sehr intimen Verhältnisse. Ich wußte um die Größe ihres Betruges. Sie erkaufte mein Schweigen mit Geld und suchten mich enger an sich zu fesseln. Als sie ihre Strafe verbüßt hatten, begabren sie sich aus der Provinz nach Paris. Heinrich verließ das Zimmer, um den Arzt zu fragen, ob er, ohne dem Kranken im Geringsten zu schaden, weiter in ihn dringen dürfe.“

„Ich werde ihm ein Glas alten Wein geben lassen,“ entgegnete der Arzt, „das wird seine Kräfte wieder etwas aufrichten. Fragen Sie nur nach den Hauptfachen, denn lange wird es mit ihm nicht mehr dauern.“  
Dem Kranken wurde ein Glas Wein eingefloßt, welcher rasch seine Wirkung äbte.  
„Was wissen Sie über Loppin's Vergangenheit?“ fragte Heinrich, als der Kranke den Kopf wieder emporrichtete.  
Ein alter kinderloser und reicher Onkel nahm sich ihrer an. Auf einer Reise nach dem Süden starb der Alte. Ich war nicht zugegen, allein ich bin überzeugt, daß sein Tod eine besondere Ursache hatte. Sein ganzes Vermögen erbten die beiden Brüder. Wieder führten sie einige Zeit ein sehr äppiges Leben, mit dem Reste des Vermögens begaben sie sich nach Deutschland. Ich folgte ihnen, denn so lange sie etwas besaßen, waren sie verpflichtet mich zu unterhalten.“  
„Haben sie in Frankreich noch Besitzungen oder Vermögen?“ fragte Heinrich.  
„Nichts“ gab Einell zur Antwort.  
„In welcher Stadt wurden sie wegen des betrügerischen Bankrotts bestraft?“  
Der Kranke nannte den Namen der Stadt.  
„Wo stand der Onkel?“  
„Es war ein kleiner Ort, ich habe den Namen desselben wieder vergessen.“  
„Hat Arthur's Frau auch um die Brandstiftung gewußt?“  
Einell nickte lebhaft mit dem Kopfe.  
„Sie hat die Vorbereitungen sogar mit berathen, denn sie ist noch klüger und gewandter als ihr Mann und ihr Schwager. Ich halte sie für sehr gefährlich,

denn sie hat eine bestechende Liebenswürdigkeit und Entschlossenheit, die vor nichts zurückweicht.“  
„Wissen Sie, wo dieselbe sich aufhielt, als Sie verhaftet wurden?“  
„In der Schweiz, den Ort kenne ich nicht.“  
„Ich vermute, daß sie von dem Gesichte ihres Mannes in Kenntniß gesetzt ist. Durch wen könnte sie dasselbe erfahren haben?“  
„Das weiß ich nicht,“ erwiderte der Kranke.  
„Hatten die beiden Loppin's hier außer Ihnen keinen Vertrauten?“  
Einell schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.  
„Hat die Frau in Ihrer Gegenwart an der Berathung in Betreff der Brandstiftung Theil genommen?“  
„Ja.“  
„Mehr als einmal?“  
„Wiederholt. Ich vermute sogar, daß von ihr die erste Idee ausgegangen ist.“  
„Sie haben die Eisenstäbe vor dem Fenster Ihrer Zelle mit einer feinen Säge durchschnitten, durch wen haben Sie die Säge erhalten?“  
„Ich habe sie in meiner Zelle gefunden.“  
„Wo?“  
„In einer Ritze in der Mauer. Nur durch Zufall habe ich sie dort gefunden.“  
„Wie sollte sie dorthin gekommen sein?“  
„Ich weiß es nicht. Ich vermute, ein früherer Bewohner der Zelle hat sie dort versteckt und ist fortgeführt worden, ehe er sie hat benutzen können.“  
Heinrich schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.  
„Ihr ganzes Geständniß trägt das Gepräge der



Posten zurück. Vorläufig ist von der anderweiten Bestimmung dieses Diplomaten wieder Alles still geworden. Graf Hagfeldt ist entweder als Vertreter des deutschen Reichs bei der Pforte unerlässlich oder vor der Hand im Auswärtigen Amte zu Berlin noch entbehrlich.

In Hannover fand am Sonntag eine Landesversammlung der Nationalliberalen der Provinz statt, um die Wahlbewegung einzuleiten. Bei dieser Gelegenheit hielt Rudolf v. Bennigsen eine lange aber ziemlich zahme Rede, die zunächst darauf berechnet schien, die Unabhängigkeit seiner Partei nach allen Seiten hin zu wahren. Er hat von der im Mai abgegebenen Erklärung derselben und dem vor einigen Tagen veröffentlichten Wahlauftruf nichts zurückgenommen, aber noch weniger etwas hinzugefügt oder vervollständigt.

Wie aus Kiel berichtet wird, hat sich die kaiserliche Verft veranlaßt gesehen, einer größeren Zahl von Arbeitern eine Lohnreduktion beziehentlich die Entlassung anzukündigen.

**Osterr.-Ungar. Monarchie.** In sämtlichen am Sonnabend eröffneten österreichischen Landtagen äußerte sich das lebhafteste Bedürfnis nach friedlicher gemeinsamer Arbeit und ein erfreuliches Einverständnis zwischen den Seiten der völkischen und verhandelnden Faktoren. Selbst im Landtagssaale Böhmens, desjenigen Landes, wo sich die nationalen und politischen Extreme am schärfsten einander gegenüber stehen, machte sich das ernsthafteste Bestreben geltend, eine würdige Eintracht bei der Erledigung der Landtagsarbeiten zu bewahren und die Diskussion das sachliche Gebiet niemals überschreiten zu lassen. Für das politische Leben in Oesterreich ist das Einlenken der Verfassungsparthei in eine mehr regierungsfreundliche Bahn von hoher Bedeutung und hat der Abgeordnete Dr. Herbst sich durch seinen Rath, statt der früheren Prinzipienreiterei den Verhältnissen Rechnung zu tragen und die deutschen Elemente Oesterreichs aus dem Bann der bisherigen Berrpitterung zu erlösen, sich ein unbestrittenes Verdienst erworben. Die Verschmelzung der beiden bisher bestandenen liberalen Klubs in einen auf nationaler Basis stehenden deutschen Klub scheint nunmehr gesichert. Dr. Herbst selbst erklärte sich entschieden dafür und versprach der neuen Organisation seine eifrigste Unterstützung. — Die Wiener Allg. Ztg. brachte an hervorragender Stelle die folgende sensationelle Mittheilung: „Seit einigen Tagen werden in Granica, an der Wien-Borsbacher Eisenbahn, Erhebungen gepflogen, für wie viele fürstliche Personen nebst Gefolge Unterkunft zu beschaffen sei. Nöthigenfalls sind provisorische Neubauten geplant. Hieraus, sowie aus dem Umstand, daß in Granica für zwei Monarchen Unterkunft ohne Weiteres zu finden wäre, wird geschlossen, daß nicht nur eine Zwei-Kaiser-, sondern eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft stattfinden wird. Sollte es sich als absolut unmöglich erweisen, in Granica den nöthigen Raum zu schaffen, so dürfte Warschau ins Auge gefaßt werden.“ Von maßgebenden Kreisen wurde jedoch diese Notiz als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Indessen hat man ja auch in Berlin die Danziger Zusammenkunft der beiden Monarchen so lange in Abrede gestellt, als dies mit Manier möglich war. Unter allen Umständen hat die Danziger Zusammenkunft eine halbige Begegnung der Monarchen von Rußland und Oesterreich-Ungarn zur notwendigen Folge, auch wenn die erstere nicht, nach der gewagten Kombination der Berliner „Tribüne“, ausschließlich den Zweck gehabt hätte, drohende kriegerische Verwickelungen zwischen den beiden Kaiserstaaten zu verhüten.

**Schweiz.** Wie der „Rothauer Telegraph“ mittheilt, richteten die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs in Bern eine Note an die schweizer Regierung, in welcher sie den Wunsch aussprechen, die Regierung möge die Abhaltung des von den Socialisten geplanten Weltkongresses in Bern verbieten, da diese Stadt während desselben voraussichtlich als Versammlungsort für die Rühligsten und politischen Flüchtlinge Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs dienen würde. Inzwischen setzten die Führer der Socialisten, um die unter der Berner Bevölkerung wegen des Kongresses herrschende Aufregung zu beschwichtigen, das Gerücht in Umlauf, der Weltkongress, welcher vom 23. bis 25. Oktober in Bern tagen sollte, werde gar nicht stattfinden; sie hoffen dadurch vor behördlicher Nachstellung sicher zu sein und den Kongress um so ungestörter abhalten zu können. Das Berner Bundesgericht hat bekanntlich am 24. den von den Züricher Socialisten erhobenen Rekurs gegen das von der Regierung des Kantons Zürich erlassene Verbot, den Kongress daselbst abzuhalten, mit 6 gegen 4 Stimmen abgewiesen.

**Italien.** Die Centralcommission des Senats begann am Montag die Beratung der Vorlage über die Reform des Wahlsystems und zog zunächst die Frage in Erwägung, welche Wirkungen eine solche Reform auf die Stellung des Senats haben würde. — Als am Montag das Freiwilligen-Bataillon Renotti Garibaldi vor der Porta maggiore zu Uebungen antreten wollte, schickten die eigenen Führer dasselbe nach Hause, weil die Regierung endlich die politische Auflösung angebroht hatte. — Der Ministerpräsident Depretis ist nach Piemont abgereist. — Der zum Protestantismus übergetretene frühere Kanonikus der Peterskirche, Graf Campello, wurde zum Leiter der protestantischen Schulen in Rom ernannt, da seine Anstellung als Prediger an dem Mangel jeder Rednergabe scheiterte. — Der projektierte große Pilgerzug nach Rom soll in der zweiten Oktoberwoche stattfinden und erwartet man im kirchlichen Lager, daß sich derselbe sehr imponant gestalten und vor der Welt Zeugnis ablegen werde, daß die Anhänglichkeit an den Papst auch im geeinigten Italien nicht erstorben sei. 300 Bischöfe haben außerdem ihre Absicht angekündigt, den auf den 8. December anderamteten Kanonisationen und den diesen vorhergehenden Konfessionen beizuwohnen.

**Frankreich.** Wie das Journal „L'Evènement“ mittheilt, sind mehrere Verhaftungs- und Ausweisungsbefehle gegen ausländische, zur Zeit sich in Frankreich aufhaltende politische Agitatoren unterzeichnet worden. Die Versammlung der Mitglieder der äußersten Linken, welche Louis Blanc am vergangenen Sonntag zusammenberufen hatte, um das Vaterland in Gefahr zu erklären, war so schwach besucht, daß man nicht gewagt hat, etwas Anderes zu beschließen, als die Absendung einer Deputation an den Ministerpräsidenten, um demselben die Nothwendigkeit der schleunigen Einberufung der Kammern auseinanderzusetzen. Ferry verordnete die Deputation auf die Rückkehr des Präsidenten Grévy und auf baldige Erfolge des Heeres in Nordafrika. Fast in derselben Weise kündigte die „Républ. franç.“ einen in Tunis bevorstehenden Hauptschlag an, zunächst werde die belagerte Stadt Kharoum fallen und dann sei Alles gewonnen. Die äußerste Linke, welche minder vertrauenselig ist, verlammete sich am Montag abermals und beschloß, ein Manifest an das Land zu richten, in welchem der Ernst der Lage in Tunis auseinandergesetzt und auf die Nothwendigkeit, die Kammern einzuberufen, hingewiesen wird. — Eine unter dem Titel „Das Geheimniß der tunesischen Angelegenheit“ von Rochefort verbreitete Brochüre kritisiert die Erinnerung daran auf, daß schon im Jahre 1871 das Bankhaus Erlanger, dessen Name in Paris wie in Frankfurt gleich bekannt ist, bei der deutschen Regierung Schritte gethan, um sie zu einer Einmischung in die tunesischen Verhältnisse zu bewegen. In Berlin ließ man die Sache fallen, als man sich von den Schwierigkeiten und Lasten, die damit verknüpft waren, überzeugt hatte. Darum wandte man sich nach Frankreich und als es Herrn Roustan, der bei diesem Geschäft theilhaftig wurde, gelungen war, einige mächtige Persönlichkeiten und ein einflussreiches Blatt, die „République française“ dafür zu interessieren, wurde der Erfolg als möglich betrachtet. Roustan und indirekt auch Gambetta werden beschuldigt, Geschäfte mit dem betrügerischen tunesischen Minister Mustapha gemacht und Frankreich in eine ähnliche Kalamität gebracht zu haben, wie einst der Herzog von Normy zu Gunsten des merikanischen Bankiers Jeder. Die „République française“ fordert

Rochefort auf, für seine Gambetta und Roustan betreffenden Behauptungen auch nur den kleinsten Beweis beizubringen.

**Großbritannien.** Die von dem „Standard“ gebrachte Mittheilung, daß der „Volkstraad“ des Transvaalles den Vertrag mit England abgelehnt habe, wurde bisher amtlich nicht bestätigt und erscheint auch wenig glaubhaft. — Die inzwischen von der halbamtlichen „Agence russe“ in Abrede gestellte Mittheilung über eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und von Oesterreich, gab der „Times“ Veranlassung zu der Erklärung, daß eine Allianz der drei Mächte von England nicht als Drohung, sondern als Friedensunterpfand angesehen werden müsse. Die Interessen Oesterreichs im Osten seien, mit einigen geringeren Vorbehalten konservativer Art, dieselben wie diejenigen Englands und man könne sagen, daß Oesterreich als Vertreter der englischen Interessen in der Vereinigung anzusehen sei, die im Begriffe ist zwischen den drei Kaisern zu Stande zu kommen. Oesterreichs Mitgliedschaft sei eine hinreichende Garantie, daß nichts der Politik Englands im östlichen Europa zuwiderlaufendes oder dieselbe Kreuzendes sich in die Ansichten der Allianz mischen werde.

**Spanien.** In Barcelona tagte am 25. Septbr. ein von 500 Personen besuchter internationaler socialistischer Kongress, dem die in London lebenden russischen Socialisten beigetreten waren. Derselbe genehmigte ein an die anderen Vereine zu richtendes Manifest, welches Erklärungen zu Gunsten der russischen Rühligsten enthielt. Infolge dieser Erklärungen sahen sich die Behörden veranlaßt einzuschreiten und den Präsidenten, sowie den Sekretär des Kongresses zu verhaften.

**Rußland.** Ein sicherer Termin über den Abschluß einer Konvention über die Auslieferungfrage, ist nach einer Erklärung der halbamtlichen „Agence russe“ deshalber noch gar nicht nachweisbar, weil diese Frage so viele vorgefaßte Meinungen und nationale Vorurtheile gewisser konstitutioneller Länder berühre, so daß die Regierungen sich nicht gefaßt lassen können, durch übergroße Hast die heilsame Reaktion, die sich bereits geltend macht, vorwärts zu drängen. — Bei einem Bahnwärter der Peterhofer-Bahn ist kürzlich eine lange Zeit gesuchte Rühligstin entdeckt worden, die dort eine Art Beobachtungsposten inne gehabt zu haben scheint. Diese Festnahme veranlaßte zahlreiche Gerüchte von einem neuen glücklich vereitelten Attentat auf den Kaiser Alexander. Man spricht davon, daß General Skobelev, der momentan eine Inspicirungskreise unternommen hat und dabei in mehreren Städten, speciell in Mogilew, mit großem Enthusiasmus empfangen wurde, das Kommando des zweiten Armeekorps (Wilna) übernimmt. — Das „Petersburger Journal“ giebt die Richtigkeit der Egypter-Depeschen bis auf den Ausdruck „unerwartete Mäßigung“ zu. Das russische Kabinet habe nicht erst nöthig gehabt, die Danziger Begegnung abzuwarten, um sich eine Meinung über die politischen Anschauungen des illustren Kanzlers zu bilden; Gelegenheit dazu habe nicht gemangelt und sei überdies hinreichend in den beständigen Korrespondenzen beider Regierungen geboten gewesen. Eine persönliche Begegnung von einigen Stunden habe nur die vorhandene Meinung bestätigt und eine neue Gewißheit geben können, welche durch ihre Präcision die Erwartung übertraf. Jedenfalls konnte dieser Eindruck selbst nichts Unerwartetes haben.

**Tunis.** Seitdem die telegraphische Verbindung wieder hergestellt ist, erfährt man, daß der Aufstand ständlich steigt und daß die Infanterien der Hauptstadt so nahe stehen, daß deren Besetzung durch französische Truppen keinen Aufschub mehr gestattet. Es werden rührende Details über die Abschiedsscene zwischen dem Bey und seinem Günstling Mustapha, welcher seitdem bereits in Paris eingetroffen ist, mitgetheilt. Der Bey machte dem scheidenden Minister einen kostbaren Diamantschmuck und einen Ebel von einer Million auf die Bank von Frankreich zum Geschenk. — Nach einer aus Mahdia eingegangenen Nachricht hat neuerdings ein ernsthaftes

Offenheit und Wahrheit, seien Sie auch in diesem Punkte wahr.“

„Ich bin wahr,“ entgegnete Sineil kurz. Seine Kräfte nahmen immer mehr ab.

„Wußte einer von den beiden Loppins um ihren Kluchtversuch?“

Der Kranke schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Strengen Sie ihn nicht zu sehr an,“ mahnte Röder, der Heinrich bereitwillig das Verhör überlassen hatte.

„Haben Sie irgend einen Wunsch?“ fragte Heinrich den Kranken.

Dieser schien ihn bereits nicht mehr zu hören, denn er gab keine Antwort.

Röder, Heinrich und der Protokollführer verließen das Zimmer.

„Bieten Sie Alles auf, dem Kranken das Leben zu erhalten,“ sprach Heinrich zu dem ihnen entgegenstehenden Arzte.

„Es liegt uns viel daran, wenn er sein heutiges Gefährdais in Gegenwart der beiden Loppins auch später wiederholen könnte.“

Der Arzt suchte mit den Schultern.

„Was in meinen Kräften steht, werde ich thun,“ entgegnete er, „ich kann Ihnen indeß keine Hoffnung geben. Das Verlangen, seine Schuld zu gestehen, hat seine Kräfte in fast wunderbarer Weise aufrecht erhalten, ich fürchte, sie werden jetzt um so schneller schwinden.“

„Sehen Sie,“ sprach Heinrich zu dem Untersuchungsrichter, als sie das Krankenhaus verlassen hatten, „so habe ich mir Alles vorgefellt, wie es Sineil bekannte und deshalb bin ich auch überzeugt, daß er die volle Wahrheit gesprochen hat. Nur Arthur's Frau hatte ich einen geringeren Antheil an dem Verbrechen

beigemessen. Aber auch sie hat der Unglückliche wahr geschwieben. Wissen Sie, daß ich die feste Ueberzeugung hege, diese Frau befindet sich jetzt hier in der Stadt um ihren Mann zu retten?“

Ueberrascht blieb Röder stehen.

Heinrich theilte ihm mit, wodurch diese Vermuthung in ihm hervorgerufen war.

„Sprechen Sie gegen Niemand ein Wort darüber,“ sagte er hinzu. „Ich hoffe, es wird mir gelingen, auch sie zu finden und zu verhaften. Daß es ihr nicht gelingt, die beiden Gesangenen zu befreien, dafür werde ich Sorge tragen, natürlich ganz im Stillen, denn je sorgloser wir erscheinen, desto dreister wird die Frau werden.“

„Sollte sie wirklich so lähn sein und sich hierher wagen?“ warf Röder ein.

„Weshalb nicht? Sie kennen das Vergehen ihres Mannes und weiß sicher, was ihm bevorsteht, wenn es ihm nicht gelingt, zu entfliehen.“

Röder schenkte Heinrich's Vermuthung noch immer keinen Glauben.

„Ich hoffe, Sie bald von der Wahrheit meiner Vermuthung zu überzeugen,“ fuhr Heinrich fort. „Da Sineil die Brandstiftung eingestanden hat, werden Sie Wendel doch wohl aus der Haft entlassen?“

„Gewiß.“

„Wann?“

„Heute noch.“

„Es ist traurig, daß wir für diejenigen, welche unschuldig verhaftet werden, noch immer keine Entschädigung und Sühne haben,“ bemerkte Heinrich. „Dieser arme Teufel hat mit dem Verbrechen nicht das Geringste

zu schaffen gehabt und hat dennoch Wochen lang in Haft gesessen.“

Röder suchte mit den Schultern. Er hatte für diese Worte kein Verständnis, da er die Rechte und Freiheiten eines Staatsbürgers sehr gering anschlug.

„Sie haben ihn ja verhaftet,“ erwiderte er. „Fühlen Sie sich nicht verpflichtet, ihm eine Entschädigung zu geben?“

„Halt!“ fiel Heinrich ein. „Ich bin Beamter und habe als solcher meine Pflicht zu erfüllen, darüber bin ich nicht hinaufgegangen. Der Staatsanwalt verlangt Wendel's Verhaftung, auch ihm messe ich keine Schuld bei.“

„Wem denn?“ fragte Röder.

„Niemand. Im Interesse des Gesetzes, im Interesse der öffentlichen Sicherheit, also in dem des Staates, ist er verhaftet worden. Diese Verhaftung beruht auf einem Irrthume, folglich müßte der Staat verpflichtet sein, den ungerecht Beschädigten zu entschädigen.“

„Herr Kommissar!“ rief Röder lächelnd, „das sind demokratische Ideen! Wie kommen Sie den eigentlich zu denselben?“

„Durch mein Gerechtigkeitsgefühl. Sie würden vielleicht ebenso denken, wenn ihnen eben ein Gleiches wie Wendel begegnete.“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Zetschen. Der seit längerer Zeit erkrankte Graf Friedrich Thun ist am 24. Septbr. auf seinem Schlosse hier selbst gestorben. Derselbe wurde am 8. Mai 1810 ge-



Def:kt b i j: n mel zwischen Insurgenten und franzö-  
 sischen Truppen stattgefunden. Die Araber räumen ein,  
 50 Tode und zahlreiche Verwundete gehabt zu haben;  
 die französischen Verluste sind noch unbekannt. Die  
 letzten tunesischen Stämme, die bisher noch ruhig ge-  
 blieben waren, haben sich nun auch dem Aufstande an-  
 geschlossen und steht zu befürchten, daß Ali Bey, der  
 Bruder des Regenten, mit seiner ganzen Armee zu den  
 Aufständigen übergehen und sich an ihre Spitze stellen  
 werde. Der Marsch der Franzosen auf Khairouan wird  
 kaum vor dem 20. Oktober beginnen. Angeblich wird  
 diese den Muselmännern heilige Stadt von 50,000  
 Arabern, worunter 20,000 Reiter, verteidigt.

**Tripolis.** Wie der „Agence Havas“ ein Korre-  
 spondent aus Tripolis berichtet, beläuft sich die Zahl  
 der daselbst eingetroffenen türkischen Truppen bereits  
 auf 9000 Mann. Da die Pforte aber übersehen hat,  
 für die Besoldung und Verpflegung der Truppen Vor-  
 sorge zu treffen, mußte die Stadt Tripolis zu diesem  
 Zwecke eine Zwangsanleihe aufnehmen, worüber große  
 Anspannung unter den Eingeborenen herrscht. Nichts-  
 destoweniger wird die Ankunft neuer Truppenteile an-  
 gekündigt. Der Scheik Kamun und sein Sohn Hadjali  
 Sherfi, welche beide bei dem Aufstande in Sfar eine  
 hervorragende Rolle spielten, sind in Tripolis einge-  
 troffen und dürften Veranlassung zu neuen Unruhen  
 und Agitationen geben.

**Afghanistan.** Der Emir Abdurrahman, der  
 seinen Gegner Ajub Khan am 22. September mit Hilfe  
 der demselben desertierten zwei Regimenter gründlich aus  
 dem Felde geschlagen hat, ist siegreich in die Stadt  
 Kandahar eingedrungen, deren Bazars und Umgegend ge-  
 plündert wurden. Der Emir gedachte von Kandahar  
 aus gegen Herat zu ziehen, wozu Ajub Khan mit  
 Hinterlassung von Kanonen und Bagage geflohen ist.

**Amerika.** Die Beerdigung des Präsidenten  
 Garfield hat am Montag in Cleveland unter allge-  
 meiner Theilnahme stattgefunden, nachdem eine erhabene  
 Trauerfeier an dem Katafal in dem auf dem Monu-  
 mental-Square errichteten Pavillon vorausgegangen war.  
 Der imposante Leichenzug bestand aus neun, von Truppen,  
 Milizen, Bürgern, Mitgliedern der Gewerkschaften und  
 Wohlthätigkeits-Vereine und Tempelrittern gebildeten  
 und von Musikkapellen begleiteten Abtheilungen und zählte  
 gegen 10,000 Personen. Der Leichenzug wurde von  
 zwölf mit schwarzem Tuch behangenen Pferden gezogen,  
 die Pferde wurden von zwölf Negern geleitet, zwölf der  
 intimsten Freunde hielten die Zipfel des Leichentuchs.  
 Sobald der Leichenzug sich näherte, entblöhten alle  
 Umstehenden die Häupter. Dem Zuge folgte eine doppel-  
 te Reihe von Wagen mit den zu der Trauerfeier ge-  
 ladenen Personen, darunter der frühere Präsident Hayes,  
 die Generale Hancock, Sherman und Sheridan, 100  
 Senatoren und Kongressmitglieder, die Admirale,  
 die Gouverneure der Bundesstaaten, die Mitglieder des Ka-  
 binets und des diplomatischen Korps, die Richter des  
 Obertribunals und die Bürgermeister der großen Städte.  
 Von den Familienangehörigen des Verstorbenen befand  
 sich Niemand im Zuge, welcher von 10 Milizregimentern  
 des Staates Ohio geschlossen wurde. Alle Kirchenglocken  
 läuteten, in angemessenen Pausen erklangen die Ka-  
 nonenschüsse. Am Grabe sprach ein Kaplan vom Re-  
 gimente Garfield ein Gebet, die deutschen Gesangsvereine  
 trugen Choräle und Trauergesänge vor, am Schluß wurde  
 der Segen gesprochen. Der sechs englische Meilen lange Zug  
 vom Monumental-Square bis zum Friedhofe war dicht  
 mit Menschen bedeckt, ihre Zahl wird auf 250,000 geschätzt.  
 Der Zug, welcher die Vertreter der Washingtoner Presse,  
 die sich zum Begräbniß nach Cleveland begeben wollten,  
 mit sich führte, ist auf der Baltimore-Ohio-Eisenbahn  
 entgleist, wobei sechs Personen getödtet wurden. Prä-  
 sident Arthur hatte sich bei der Beerdigung in Clevel-  
 and nicht eingefunden, sondern war in Washington  
 zurückgeblieben. Die amerikanischen Zeitungen drückten  
 sich ausnahmslos über die Ansprache des neuen Präsi-  
 denten sehr befriedigt aus, doch erhoben sich seitdem  
 schon gelinde Zweifel, ob die That auch dem Worte  
 entsprechen werde. Der Präsident hat zwar die Minister

erlaubt, bis auf Weiteres die Geschäfte fortzuführen,  
 aber der Washingtoner Korrespondent des „Londoner  
 „Standard“ meint, der Schatzsekretär, Mr. Windom,  
 werde nicht lange mehr auf seinem Posten bleiben, da  
 der Ex-Senator Conkling auf denselben Anspruch macht.  
 Aller Wahrscheinlichkeit nach werden noch vor Ende des  
 Jahres sämtliche Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts,  
 mit Ausnahme des Kriegsssekretärs Lincoln, durch neue  
 Männer ersetzt werden. Das wäre allerdings eine  
 sonderbare Art, das redliche Reformwerk fortzusetzen.

**Nachrichten aus Dresden  
 und der Provinz.**

— Laut statistischer Uebersicht über die Bewegungen in  
 den 176 Sparten des Königreichs Sachsen während des  
 Monats August, erfolgten in denselben 6,169,570 M. Ein-  
 zahlungen und 5,719,100 M. Rückzahlungen; es sind in  
 den ersten 8 Monaten dieses Jahres, vom 1. Januar bis  
 ult. August, 59,722,890 M. eingezahlt und 60,569,390  
 M. zurückgezahlt worden. Im Vergleich mit demselben  
 Zeitraume des Vorjahres wurden 4,039,267 M. weniger  
 eingezahlt und 6,849,996 M. mehr zurückgezahlt.

— Die dem sächsischen Elbgauanfängerbunde  
 angehörenden Gesangsvereine Dresdens und Umgegend beab-  
 sichtigen, das von ihnen am 11. d. M. im Großen Garten  
 zum Besten der „Sächsischen Wadefestung vom Jahre 1811“  
 abgehaltene Vokal- und Instrumentalkonzert, wegen des in-  
 folge damaligen überaus unspätigen Wetters nur geringen  
 Ertrages desselben, nächsten Sonntag, den 2. Oktober d. J.  
 nachmittags 6 Uhr im Saale des „Arlanon“ hier, Oststrasse,  
 zu gleichem Zwecke zu wiederholen. Im Interesse der so  
 segensreich wirkenden und der Unterstützung dringend bedürftigen  
 „Sächsischen Wadefestung“ kann dieses Konzert, welches  
 einen genussreichen Abend in Aussicht stellt, der Beachtung  
 weiterer Kreise angelegentlich empfohlen werden.

— Nach einer Veröffentlichung des Direktoriums des  
 Albertvereins ist das leztthin abgehaltene Gartenfest im  
 Großen Garten ein sehr lukratives gewesen, denn der Rein-  
 ertrag desselben beläuft sich hiernach auf ca. 18,000 Mk.;  
 eine willkommene Hilfe für die segensreichen Zwecke des  
 unermüdblich wirkenden Vereins.

— Die Delegirten-Versammlung des Centralver-  
 bandes deutscher Industrieller, welche am Sonntag  
 und Montag in Dresden tagte, hat in Bezug auf die Un-  
 fallversicherung lediglich an ihrem früheren Standpunkte fest-  
 gehalten. In Betreff der Invaliden- und Alters-Versicherung  
 erklärte sich die Versammlung dahin, daß eine bessere Ver-  
 sicherung der invaliden und altersschwachen Arbeiter eine Auf-  
 gabe bleibe, deren Lösung eines der hauptsächlichsten Ziele  
 aller betheiligten Kreise, sowie des Staates sein müsse; sie  
 hält jedoch, zur Zeit wenigstens, in Rücksicht auf die Arbeiter-  
 und Produktionsverhältnisse eine allgemeine obligatorische Ver-  
 sicherung als nicht entsprechend, empfiehlt dagegen eine baldige  
 Reorganisation der Armenpflege.

— Im kgl. Hoftheater zu Altstadt-Dresden  
 gelangte am Montag die romantische Tragödie „Die Jung-  
 frau von Orleans“ von Schiller zur Darstellung. Daß  
 Frau. Ulrich Elasticität und Geist genug besitzt und bei ihrer  
 glänzenden Redegabe wohl befähigt ist, das begeisterte junge  
 Heldenmädchen glänzend vorzuführen — wer wollte das be-  
 zweifeln? Wenn man aber dennoch nicht voll überzeugt von  
 dieser Erscheinung, sich mehr geneigt fühlt immer nur das  
 Werk der Kunst zu bewundern, statt sich der süßen Täuschung  
 voll hinzugeben, so liegt das in dem Wesen des Raiven, das  
 sich nicht zwingen läßt, wo der Verstand mehr als das  
 Herz obwaltet, wo die moderne Empfindung des Darstellenden  
 meilenweit abliegt von den überschwänglichen Gestaltungen  
 einer romantischen Dichterphantasie. Gewissen Naturen kann  
 die Romantik nur geringe Befriedigung gewähren und so  
 bleibt jede ihrer Leistungen, die sich nicht auf realistischem  
 Boden oder dem der kühlen Klassik bewegt, eine äußerliche.  
 Herr v. d. Osten war als Dumois zu sehr Soldat  
 und zu wenig Graf; Herr Porth vermochte den Talbot  
 wohl markig aber nicht schneidig genug zu geben; Herr Dettmer  
 genügte als König Karl; vortrefflich aber brachte Frau Bayer  
 die Königin Isabeau und Herr Ratkowski den ritterlichen  
 Klouell zur Geltung.

— Die Marktgasse und die Forststraße sollen nunmehr  
 durch eine feste Brücke über die Priednitz verbunden werden;  
 die Ausführung des Baues derselben ist dem Vernehmen  
 nach Herrn Maurermeister Jakob von hier übertragen worden.

— Ein 25 Jahre alter Schnebergesele, welcher am  
 Montag den Versuch machte, sich mit in Branntwein auf-  
 gelöstem Phosphor zu vergiften, mußte in das Stadtkranken-  
 haus geschafft werden.

— Auf hiesigem Central-Schlachthofe ermittelte am  
 Montag der Fleischbeschauer Reumann, gelegentlich einer  
 mikroskopischen Untersuchung, in einem frisch geschlachteten  
 Bachuner-Schweine zahlreiche lebende Trichinen.

— Die auf Anordnung des königl. sächs. Ministerium  
 des Innern veröffentlichten Jahresberichte der sächsischen  
 Fabriken- und Dampfessel-Inspektionen für das  
 Jahr 1880 geben einen klaren Einblick in die mannigfachen  
 und vielseitigen Leistungen der mit der Beaufsichtigung der  
 Fabriken betrauten Beamten. Dieselben haben allein im  
 Inspektionsbezirk Dresden 1880 in 745 Fabriken und ge-  
 werblichen Anlagen 795 Revisionen vorgenommen, im  
 Chemnitzer Bezirk 730 u. s. w. und es sich überall besonders  
 angelegen sein lassen, auf die erforderlichen Vorrichtungen  
 zum Schutze der körperlichen Sicherheit der Arbeiter zu  
 bringen. Derartige Anordnungen erfolgten im Dresdner  
 Bezirk 552, im Leipziger 809, im Zwickauer 1951, im  
 Löbauer 1179. Die Zahl derselben im Chemnitzer Bezirke  
 ist nicht angegeben, doch wird man nicht zu hoch greifen,  
 wenn man die Gesamtzahl der neuen Schutzmaßregeln auf  
 5000 veranschlagt. Sämmtliche Berichte bestätigen, daß den  
 Anordnungen der Fabrikinspektoren mit Verständnis und  
 Bereitwilligkeit entsprochen wurde und sich besonders die  
 Großindustriellen ernstlich bestrebt zeigten, den Sicherheitszu-  
 stand ihrer Maschinenanlagen immer mehr zu vervollkommen.  
 Die von den Inspektionen am Meisten angeordneten Schutz-  
 maßregeln waren: die Ummantelung von Zahnrädern, Wellen  
 und Transmissionsrädern, Herstellung von Schutzkästen für  
 Treibriemen an Durchzügen, Anbringung von Schutzgelen-  
 dern an Treppen und Uebergängen, Beseitigung oder Ein-  
 kapselung vorstehender Keile und Stellschrauben an Trans-  
 missionen und Arbeitsmaschinen, Anbringung oder Vervoll-  
 ständigung arretirbarer Ausrückzeuge, Herstellung besserer  
 Ventilation und öftere Reinigung der Arbeitsräume u. s. w.  
 In den fünf Inspektionsbezirken sind zusammen 1188 Ver-  
 unglückungen zur Anzeige gebracht worden, von denen 28  
 tödtlich verliefen, auf den Dresdner Bezirk kamen 235 Ver-  
 unglückungen, darunter nur 9 mit tödtlichem Ausgang. Die  
 meisten Verunglückungen kamen in Papierfabriken vor, ver-  
 hältnismäßig wenig an Kreissägen infolge des Schutzes der  
 Kappenvorrichtungen. Im Dresdner Bezirke zeigten sich die  
 Arbeiterverhältnisse wesentlich günstiger als in den Jahren  
 1877 und 1878, die Arbeiter und ihre Familien besser ge-  
 nähert und theilweise sogar wieder mehr den geselligen Ver-  
 gnügungen hingegen. Die Einführung der Arbeitsbücher  
 erwies sich segensreich, ebenso der Beitritt zu Unfallversiche-  
 rungs-Kassen, wenn auch nicht alle Gesellschaften die Unfälle  
 koulant regulierten. Diese Andeutungen werden genügen, um  
 auf die Fülle von interessantem Material hinzuweisen, das  
 in den Jahresberichten niedergelegt ist und auf den Nutzen,  
 den das Institut der Fabrikinspektoren bereits geschafft hat  
 und zum Besten der Arbeiterbevölkerung unseres industriellen  
 Vaterlandes noch schaffen wird.

— Aus dem Gerichtssaale. Der Begünstigung  
 einzelner Gläubiger und der Benachtheiligung und Täuschung  
 anderer Gläubiger angeklagt, standen der hiesige Restaurateur  
 Bernhard Theodor Kaubisch und dessen Ehefrau geb. Frolich  
 am Montag vor dem Schwurgericht. Das Geschäft des  
 Angeklagten hatte durch die Verlegung des Militärs nach  
 der Albertstadt schwer gelitten, so daß ihn sein Haupt-  
 gläubiger Adolf Walsch in Piena, dessen Guthaben nach und  
 nach auf 20,000 M. angewachsen war, schließlich zum Kon-  
 kurse drängte. Sobald Kaubisch Kenntniß von dem Antrage  
 auf ein Veräußerungsvorrecht erhielt, verkaufte er rasch Wagen  
 und Pferd an den Bierlieferanten Ernst Emil Schönfelder,  
 dem er 700 M. schuldete. Frau Kaubisch reklamierte rechts-  
 widrig eine große Zahl von Werthgegenständen und machte  
 über ihr Eingebrautes widersprechende Angaben. Sie wurde  
 trotzdem freigesprochen, Kaubisch jedoch für schuldig erkannt  
 und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Hinter-

boven, widmete sich der diplomatischen Laufbahn und wurde  
 österreichischer Bundes-Präsident-Gesandter in Frankfurt a. M.  
 Später kam er als Gesandter des Reichs an den Berliner  
 Hof und zuletzt war er bis zum Jahre 1864 österreichischer  
 Gesandter in Petersburg. Vom Großgrundbesitzer in den  
 böhmischen Landtag gewählt, zählte er zur feudalen Partei.

— Berlin. In dem hiesigen Bankgeschäft von M.  
 u. Co. läßt sich ein Baron v. N. melden, um den Chef des  
 Hauses wegen einer Bazar-Angelegenheit zu sprechen. Der  
 augenblicklich bringend beschäftigte Kommerzienrath M. bittet  
 den Herrn zu warten und einstweilen einen Stuhl zu nehmen  
 und schreibt ruhig weiter. „Herr M., Sie scheinen mich nicht  
 zu kennen, ich bin der Baron von N.“ „So, dann neh-  
 men Sie noch einen Stuhl“, erwiderte freundlich der Bankier.

— Kiel, 25. September. Die „Kieler Ztg.“ schreibt:  
 Der Normonenmissionar und amerikanische Bürger Ludw.  
 Subtle, welcher, nachdem er im vorigen Jahre hier wieder-  
 holt ausgewiesen war, am 24. Juli d. J. im Gehölg bei  
 Rieberg, woselbst er eine Normonenversammlung abhielt,  
 wieder aufstauhte und einige Tage darauf verhaftet und vom  
 hiesigen Schöffengericht wegen unerlaubter Rückkehr in das  
 preussische Staatsgebiet zu einer sechswohentlichen Gefängniß-  
 strafe verurtheilt wurde, ist nach Verbüßung dieser Strafe  
 nunmehr geflohen über Kopenhagen nach Amerika zurück ge-  
 schifft worden. Bei dieser Gelegenheit theilten wir noch mit,  
 daß die hiesige sogenannte Normonengemeinde bereits gegen  
 70 Mitglieder ercl. 20 Kinder zählt.

— Bristol. Vor einigen Tagen schiffte eine öster-  
 reichische Drigg „Mlovic“, Kapitain Dambulovich, im Hafen  
 zu Bristol eine dem Schlachtfelde zu Plevna entnommene  
 Ladung von 6000 Centnern meist menschlicher Gebeine aus,  
 die nicht nur an dortige Dängerfernen, sondern auch an der-

gleichen Fabrikanten in Worcester konfignirt war. Viele eng-  
 lische Blätter äußern sich entrüstet über die zu Rüdendüngr  
 gemahlene Opfer des Militarismus haben aber kein Wort  
 der Mißbilligung für den schändlichen Krämergeist ihrer Lands-  
 leute, der erst die Verantwortung zu der Entweihung der  
 Soldatengräber gab. Uebrigens steht dieser grauenvolle Handel  
 nicht allein. Wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom be-  
 richtet, wurde in Mentana das dortige zu Ehren der Ge-  
 fallenen errichtete monumentale Weinhaus geschändet. Gegen  
 den Wächter der einen Handel mit den Knochen der ge-  
 fallenen Garibaldiner trieb, ist jetzt der Staatsanwalt ein-  
 geschritten.

— Die Stadt Orsogna in den Abruzzen ist, nach  
 kürzlich von dort eingegangenen Nachrichten, durch ein Erdbeben  
 völlig zerstört worden. An 4000 Personen sind ohne Ob-  
 dach und im entsetzlichen Elend. Die Regierung sandte  
 400 Militärärzte und eine Seidunterstützung nach der Un-  
 glücksstätte.

— Wisowig in Mähren. Dem „Frdbl.“ wird unterm  
 25. Septbr. geschrieben: Der hiesige Schmiedemeister Josef  
 Tschy, ein 36-jähriger ruhiger und im Orte beliebter Mann,  
 war im Laufe der Jahre zu einem mäßigen Vermögen ge-  
 kommen, glaubte aber dennoch, infolge seiner schon längere Zeit  
 andauernden Kränklichkeit, daß nach seinem Tode seine aus  
 Frau und vier Kindern (das jüngste war erst einen Tag alt)  
 bestehende Familie dem Elende preisgegeben sein würde. In  
 einem solchen Anfälle geistiger Gestörtheit sagte er den größ-  
 lichen Entschluß, sich und die Familie vom drohenden Gescheh-  
 zu erlösen. Als in den Morgenstunden des 23. d. Octobers  
 wohner in das Haus kamen, fanden sie von der ganzen Fam-  
 ilie Niemand mehr am Leben. Das Wohnzimmer war  
 mit einer Lache von halbgeronnenem Blute bedeckt, die Betten

über und über blutig, und selbst an den Wänden zeigten  
 sich einzelne Blutstrecken. Tschy hatte mit einer scharfen Hacke  
 zuerst seine im Kindbett liegende Frau, dann das neuge-  
 borene Mädchen und die übrigen 3 Kinder (zwei Knaben  
 von 4 und 11 Jahren und ein Mädchen von 8 Jahren)  
 getödtet und schließlich seinem Leben durch Erhängen mittelst  
 seines Leibriemens ein Ende gemacht.

— In Mellen, einem kleinen Orte Ostflanderns, der  
 nicht ganz 1000 Einwohner zählt, wurden in der vergangenen  
 Woche an einem und demselben Tage nicht weniger als vier  
 goldene Hochzeiten gefeiert. Sämmtliche Jubelnde und  
 Brautgäme erfreuen sich der besten Gesundheit und haben  
 alle das 80. Lebensjahr überschritten.

— Paris. Der Atheisten-Kongreß (man sollte nicht  
 glauben, daß dergleichen von einer für das geistige Wohl  
 des Volkes sorgenden Regierung erlaubt würde!) hielt am  
 23. d. M., ehe er auseinanderging, noch in Saint-Mandé  
 ein Banket. Ein Präsident wurde nicht gewählt, weil  
 „Republikaner in ihren Versammlungen keinen Präsidenten  
 brauchen“, eine neue Kinderrei, denn man ermannete dafür  
 nicht einen, sondern sogar zwei „Sekretäre“, welche das Wort  
 für die Toaste zu ertheilen hatten. Solche wurden außer von  
 den Wortführern des Kongresses auch von einer Frauensperson,  
 der Bürgerin Van der Sleyden, gesprochen. Kanivet brachte ein  
 Prezet auf den Opportunismus aus, dessen höchster Vertreter  
 sich nicht gescheut habe, mit einem General gemeinschaftliche  
 Sache zu machen, welcher die Pariser im Jahre 1871 küßlich  
 hat. Amouroux trank auf die Soldaten, welche in Afrika  
 kämpften und führte aus, daß der tunesische Krieg nichts  
 Anderes sei, als ein Religionskrieg. Unter den Rufen:  
 „Auf Wiedersehen in Rom!“ ging die Tischgesellschaft aus-  
 einander.



ziehung der Zwangsvollstreckung und wegen Diebstahls wurde der ehemalige Mühlensbesitzer Friedrich Wilhelm Hausmann aus Brönnitz bei Großenhain zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, die Wittwe Johanne Rosine Wiedemann geb. Fischer, die ihm bei der Vergütung eines gestohlenen Kessels behilflich gewesen, mit 40 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Ueber den Handarbeiter Ernst Heinrich Dresler in Weiditz, der einen anderen Handarbeiter namens Friedrich Wilhelm Dörstel absichtlich mit der Sense an Kopf und Hand verwundet hatte, verhängte das königl. Amtsgericht eine zweimonatliche Gefängnisstrafe. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurden dem Weber Christian Gottlieb Straubner aus Herwigsdorf 10 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust und wegen Münzverbrechens dem hiesigen Friseur Udo Alexander Böttner 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust zuerkannt. Wegen Diebstahls verurtheilte das königl. Amtsgericht den hiesigen Buchdruckerlehrling Julius Reinhard Lässig zu 3 Wochen Gefängnis, die Frau Pauline Henke geb. Pügla aus Weißig zu 7 Tagen Gefängnis, wegen Diebstahls und beziehentlich Hehlerei den hiesigen Lumpenhändler Heinrich Ernst Paul zu 3 Wochen, dessen Ehefrau geb. Raabe zu 2 Wochen, die Lokomotivführer-Wittwe Strauch geb. Hoffmann in Pöschwitz zu 10 Tagen Gefängnis. Der Handarbeiter Friedrich August Spahr, der seinem Arbeitsgeber, dem Kohlenhändler Thürmer, die für abgelieferte Kohlen eintausend 11 Mk. 70 Pfg. unterschlagen, muß diese Verurteilung mit 14 Tagen Gefängnis büßen.

Der unsern Lesern wohlbekannte amerikanische Circus Myers ist in Hertford (England), wo die Gesellschaft mehrere Vorstellungen zu geben beabsichtigte, vollständig abgebrannt. Das ganze Material und sämtliche Wagen wurden ein Raub der Flammen, die Pferde und die Mehrzahl der übrigen Thiere jedoch gerettet.

In Leubnitz vollzog am Dienstag der dortige Pfarrer, Herr Heydenreich, im Beisein seines Vaters, des greisen Advokaten Heydenreich aus Dresden, die Trauung seiner beiden Kinder Eduard und Martha mit einem anderen Geschwisterpaare. Der seltenen Doppelhochzeit wohnten auch der Baron von Kappeler aus Prohlis bei.

In Pillnitz hatten sich am 26. Septbr. früh gegen 50 Socialdemokraten eingefunden, die von Gesinnungsgenossen erwartet wurden. Allem Anscheine nach handelte es sich um eine Versammlung, die in einem der benachbarten Dörfer im Laufe des Tages abgehalten worden ist. Tags darauf wurden eine Menge Flugblätter verteilt, welche die Wahl von Liebknecht zum Reichstagsabgeordneten empfehlen.

Im Hotel „zum schwarzen Adler“ in Pirna, tagte vom 25. bis 27. September die 4. Generalversammlung des allgemeinen sächsischen Lehrervereins, zu der sich ca. 800 Theilnehmer angemeldet hatten. Nach Begrüßung derselben durch den Vorstand des Distrikts und Erledigung von Wahlangelegenheiten, wurde der Kassenericht vorgetragen, nach welchem das abgelaufene Vereinsjahr mit einem Bestande von ca. 2548 Mark abschloß; sodann bewilligte man der Komeniusstiftung in Leipzig eine Unterstützung von 200 Mark und als Beitrag zum Parkdenkmal 150 Mark. Längere Zeit nahmen die Verhandlungen über nothwendig erscheinende Statutenänderungen in Anspruch und fand der Antrag des Vorstandes Annahme, die jährlich stattfindenden Delegirtenversammlungen, dessen es der Vorstand für gut befände, ausfallen zu lassen, Generalversammlungen aber aller zwei Jahre abzuhalten. Aus den Berathungen, meist interne Angelegenheiten betreffend, erwähnen wir noch einen Vortrag des Herrn Zahn-Dresden, über den Entwurf eines Gesangbuches für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen und die Stellung der Schule zu demselben, welchem sich dann ein Vortrag des Korrespondenten Hahn-Falkenstein über die Frage angeschlossen: „Welche Forderungen hat die Schule im Allgemeinen und hauptsächlich in gesanglicher Hinsicht an das neue Landesgesangbuch zu stellen?“ Die Versammlung beschloß hinsichtlich der Gesangbuchfrage, die gefaßten Resolutionen zur Kenntniß der Behörde zu bringen und den Vortrag des Herrn Zahn in der „Schulzeitung“ zu veröffentlichen. — An Ihre Majestäten den König und die Königin wurde seitens der versammelten Lehrerschaft nachfolgendes Telegramm abgefaßt: „Er. Maj. König Albert, dem ruhmvollen Friedenshort, unter dessen weiser Regierung Sachsens Volksschulwesen mächtigen Aufschwung genommen und Jr. Maj. Königin Karola, der hohen Gönnerin des Pädagogikvereins, unter deren liebevollem Schutze die Werke der Barmherzigkeit fröhlich gedeihen, entbieten ehrfurchtsvollen Gruß die in Pirna versammelten Mitglieder des Allgemeinen sächs. Lehrervereins, Schuldirektor Kolbe, Vorsitzender.“ — Ein weiteres für den Kultusminister bestimmtes Telegramm hatte nachstehenden Wortlaut: „Er. Excellenz Herr Kultusminister von Gerber, dem einsichtsvollen Leiter und Förderer der sächsischen Volksschule, ihrem thatkräftigen Anwalt und Beschützer gegenüber unbegründeten Anklagen und ungerechtfertigten Ansprüchen, bringen tiefgefühltesten Dank und ehrentreuen, vertrauensvollen Gruß.“ — Die zu Ehren der Lehrerverammlung in dem reich decorirten Pirna abgehaltenen Festlichkeiten sind, begünstigt vom schönsten Wetter, zu allgemeiner Freude und Befriedigung der Theilnehmer verlaufen. Den Mittelpunkt derselben bildete eine in der Stadtkirche veranstaltete Aufführung von Haydn's „Schöpfung“ und eine auf drei prächtig geschmückten Dampfern unternommene Festsahrt nach Wehlen.

Aus Grimma wird dem „Chem. Tagebl.“ geschrieben: Wie segensreich für die Wohlfahrt die Fleischschau ist, haben wir jetzt bei uns hier erfahren. Innerhalb der letzten 8 Tage sind von dem vom Stadtrat angeführten amtlichen Fleischschauern 2 Schweine mit Trichinen behaftet bei hiesigen Fleischern gefunden worden. Das Fleisch rührte in beiden Fällen von sogenannten Wachunern her und wurde auf Anordnung der Behörde vernichtet. Jedoch trifft, wie verlautet, die Fleischer insofern noch ein größerer Schaden, als sie das Resultat der Untersuchung des an die Fleischschauern abgegebenen Fleisches nicht abgewartet, sondern die frischen Schweine bereits zerlegt und mit gesundem Fleisch

zusammen in dem Kessel gebracht hatten, weshalb letzteres theilweise mit vernichtet werden mußte. Dies Vorkommniß hat Manchen, der bisher Gegner der Fleischschau war, mit derselben versöhnt.

Auf dem Wege nach Gabelitz ist am Sonnabend Abend eine vom Chemnitzer Jahrmärkte zurückkehrende Fleischersfrau räuberlich überfallen und ihrer Tageseinnahme von circa 200 Mark beraubt worden. Ein Unbekannter, so heißt es, ergriff sie von hinten, warf sie zu Boden und entriß ihr den Handford, worin sie neben anderen Sachen auch das Geld, in ein Tuch gewickelt, trug. Bevor die erschrockene Frau nur einen Ruf von sich geben konnte, war der Räuber verschwunden. Der Korb wurde später in der nahe gelegenen Blegel aufgefunden.

In Buzkersdorf bei Döitz wurde am 22. Sept. der 73 Jahre alte Einwohner und Weber Ernst Offermann von dort in dem herrschaftlichen sogenannten Brauteiche tod aufgefunden. Offermann war wahrscheinlich am Abend vorher in angetrunkenem Zustande, auf dem Nachhausewege begriffen, vom Wege abgekommen und in den Teich gefallen.

Burzen. Am 23. September nachmittags fiel der Hausbesitzer und Bahnwärter Karl Gottlob Bergmann in Reitzsch beim Abnehmen von Kesseln so unglücklich von der Leiter, daß er das Genick brach und auf der Stelle verschied. Der Verunglückte war verheirathet und Vater von 6 Kindern.

Leipzig. Eine exemplarische Bestrafung wurde in der am 23. September abgehaltenen Hauptverhandlung des hiesigen Schwurgerichts dem Handarbeiter Wilhelm Eduard Quas aus Duerbach durch Verurteilung zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der Ehrenrechte zu Theil. Dieses Subject hatte bereits seit 2 oder 3 Jahren in der Gegend von Grimma Frauen und Mädchen gewaltsam zu unzüchtigen Zwecken mißbraucht oder zu mißbrauchen versucht, ohne daß es gelang, des Uebelthäters habhaft zu werden. Es kamen 16 solcher Fälle zur Aburtheilung.

In Markbach bei Rössen verunglückte am 26. d. M. in der Mittagseunde der Waldarbeiter August Große, indem er beim Steinbrechen im Zellaer Walde durch hereinbrechendes Gestein getroffen und so schwer beschädigt wurde, daß er noch auf dem Transporte nach seiner Wohnung den Geist aufgab. Große war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

Bittau. Der 50 Jahre alte Grundstückbesitzer Sievert aus Bertsdorf, welcher wegen unerlaubten Lotto-Kollegierens am Freitag verhaftet wurde, hat sich am Sonnabend in seiner Gefängniszelle erhängt.

### Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Viehmarkte standen am 19. Septbr. zum Verkauf: 2292 Rinder, 8679 Schweine, 1376 Kälber und 11.700 Hammel. Der Auftrieb, namentlich von geringer Waare, übertraf den Bedarf bei Weitem und mußten infolgedessen die Preise fast überall sich einen Rückgang gefallen lassen. Rinder in seiner Qualität waren gesucht und erzielten 55—59 M., in einzelnen Fällen 61 M., während geringere Waare großen Uebersand hinterließ und nur schwer untergebracht werden konnte; man zahlte für 2. Waare 46—51, für 3. und 4. Waare 38—28 M. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Schweine galten: beste Mecklenburger 56—58 M., Landtschweine 51—55, Ruffen 47—51, Erben 52—55, Hochsauer 56—58 M. bei den üblichen Tharaxänen; auch hier blieb ein starker Uebersand. Kälber erzielten in besser Waare 55—58, geringere Stücke 44—50 Pfg. pro Pfund. Am schleppendsten verlief der Handel mit Hammeln; hier konnten bessere Stücke nur zu 52—54, geringere zu 45—50 Pfg. pro Pfund schwer Käufer finden. Der Markt wurde lange nicht geräumt.

Dresden. Der Ausschuß des Central-Vereins deutscher Industrieller hat in seiner Sitzung am 25. Septbr. beschlossen: 1) die Reichsregierung zu ersuchen, mit unserem Nachbarstaate Rußland wegen Abschusses eines den beiderseitigen Verkehr erleichternden Handels- und Zollvertrages (so bald als thunlich in Verhandlung zu treten); 2) der Ausschuß giebt sich hierbei der Erwartung hin, daß der Reichstag nicht ansetzen wird, die Reichsregierung mit denjenigen Vollmachten auszurüsten, welche geeignet sind, diese Verhandlungen zu einem für beide Theile heilsamen Abschlusse zu führen; 3) der Ausschuß beschließt fogleich, noch heute eine Kommission zu erwählen, welche beauftragt wird, aus dem reichhaltigen und weislichichtigen Material die Grundlinien zusammenzustellen, welche bei dem Entwurfe eines deutsch-russischen Handels- und Zollvertrages als Unterlage benutzt werden können.

Trotz der unfreundlichen und vielfach regnerischen Witterung der letzten Wochen lassen die Besitzer der Weinberge bei Meißen und Umgegend die Hoffnung auf eine gute Weinerte nicht sinken. Nur noch wenige sonnige Tage und es wird in vielen Weinbergen mit dem Schnitte der Trauben begonnen werden können. Die Pflaumenernte ist in dortiger Gegend im vollen Gange und übertrifft das Ergebnis thatsächlich alle Erwartungen. Nachdem trockene Tage eingetreten sind, haben die Landwirthe, insbesondere die Besitzer der großen Güter, auch mit der Kartoffelernte begonnen; dieselbe ist im großen Ganzen als eine recht gute zu bezeichnen und man braucht sich durch die Lamentationen der Schwarzseher, daß durch die nasse Witterung der letzten Zeit sehr viele Kartoffeln schon in Fäulniß übergegangen seien, nicht beirren lassen.

Nachdem die diesjährige Hagelversicherungskampagne beendet ist, lassen sich die von den Gesellschaften erzielten Resultate jetzt einigermaßen beurtheilen. Durch die starken Hagelwetter im vorigen Jahre sind die Landwirthe gemart worden und es hat das Versicherungsgeschäft in Folge dessen wesentlich zugenommen. Leider war aber auch dieses Jahr kein günstiges, denn es war die Zahl der Hagelwetter eine bedeutende und die Verheerung theilweise sehr stark; immerhin sind jedoch die Verluste nicht so groß gewesen, wie im Vorjahre und würden sich noch mehr gemindert haben, wenn nicht die Ernte wegen der üblen Witterung so lange hätte

auf dem Felde stehen müssen, so daß noch im September in verschiedenen Gegenden Hagelverluste entstanden. Wenngleich die Gesellschaften erst am Jahreschlusse ihre Rechnungen aufstellen und somit erst dann ihre Verluste genau übersehen können, so steht jetzt schon so viel fest, daß die meisten Aktiengesellschaften nur eine mäßige, einige gar keine Dividende werden bezahlen können, während einige Gegenseitigkeits-Gesellschaften zu Nachschüssen ihre Zukunft werden nehmen müssen. Da sich außer 6 Aktiengesellschaften noch 11 größere Gegenseitigkeits-Gesellschaften in das Geschäft theilen, so ist für das Bedürfnis der Landwirtschaft mehr als genügend gesorgt und es liegt recht sehr im Interesse der Landwirthe, daß nach nunmehr 2 schlimmen Jahren die Gesellschaften wieder zu Kräften kommen und nicht etwa einige zur Liquidation gedrängt werden. Die Summen, welche jährlich der Landwirtschaft durch Verluste zuzufügen, sind enorm; es betragen beispielsweise 1880 die Entschädigungen 24 Millionen Mark und dieses Jahr vielleicht 10 Millionen Mark.

Luxemburg, 26. September. Die Luxemburger Nationalbank ist außer Stande ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Wie es scheint, ist das Portfeuille mit schlechten Werthen angefüllt. Das Bankgebäude wird gegen etwaige Ausschreitungen der Bevölkerung bemacht. Außer den kleinen Notendrägen von zusammen über drei Millionen in den Händen kleiner Handwerker ist der Luxemburger Staat auch durch Depots interessiert. Die Unterbilanz soll 2 Millionen übersteigen. — Das officielle Journal bringt heute die Aufhebung der Verfügung betreffend die Annahme der Noten der luxemburgischen Nationalbank bei den öffentlichen Kassen. Die Schalter der Bank sind geschlossen.

London, 25. September. Dem gestern Mittag im Süden von Staffordshire ausgebrochenen Streik der Eisen- und Bergwerksarbeiter haben sich über 4000 Personen angeschlossen, welche in drohender Haltung die Gegend durchziehen. Die Regierung hält Militärkräfte für den Fall des Ausbruchs von Erreissen bereit. Bislang beschränkten sich die Streikenden auf die Mißhandlung einiger an der Bewegung nicht beteiligter Arbeiter.

Wien, am 2. d. M. wurde in Lantah (Unter-Aegypten) die dortige weitberühmte Herbstmesse, zu der sich heuer gegen 150,000 Fremde aus allen Theilen Nord-Afrika und Ost-Asiens eingefunden hatten, eröffnet. In den nächsten Tagen — die Messe dauert bis zum 18. Dctbr. — wird auch der österreichische General-Konful in Kairo, Ritter v. Potokowski, nach Lantah kommen. Wie nun die aegyptischen Blätter melden, ist die österreichische Industrie auf dieser Messe heuer gut vertreten, nur das böhmische Glas, das auch in Afrika sehr gesucht ist, fehlt stark. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn unsere Glasfabrikanten den Weltmessen in Lantah (es finden dort jährlich zwei solcher Messen statt) mehr Aufmerksamkeit schenken wollten.

### Eingekandt.

Die Arbeitsstube, Zeitschrift für leicht und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Erdereien u. s. w. im Verlage von Franz Ehardt in Berlin, gewinnt noch eine spezielle Bedeutung durch die für ihre Abonnentinnen ausgeschriebene große Preis-Konkurrenz für weiche Handarbeiten mit folgendem Programm: Aufgabe 1. Die Ausstattung eines sogenannten Himmelbettes, im Wesentlichen bestehend in Halbbaldachin, Vorhängen und einer Bettdecke. Der Ehrenpreis für die beste Leistung beträgt 1300 M., wenn die Arbeit der Betlagsbuchhandlung verleiht, 1000 M., wenn die Einsenderin die Arbeit zurück zu erhalten wünscht. Aufgabe 2. Eine Fußdecke nebst Kissen (couvre-pied) für eine elegante Chaise longue, einen Lehnstuhl oder Aehnliches. Der Ehrenpreis für die beste Lösung dieser Aufgabe beträgt 600 M., wenn die Einsenderin die Arbeit der Verlagsbuchhandlung überläßt, 400 M., wenn sie dieselbe zurück zu erhalten wünscht. Für die weiteren 18 Preise werden keine speziellen Vorschriften gemacht; sowohl Technik, wie Gegenstand sind der freien Wahl unterworfen. Im Uebrigen sind sie den „Allgemeinen in der Verlagsbuchhandlung zu erfahrenden Bedingungen“ unterworfen. Sie vertheilen sich in 4 Preise à 100 M. und 14 Belohnungen à 50 M. Es kommt also die Summe von 3000 M. zur Vertheilung und zwar auf 20 Preise, von denen zwei Ehrenpreise sind für die gefälltesten Aufgaben, vier Preise für hervorragende Leistungen, vierzehn Belohnungen für Fleiß oder Aufmunterungen zu weiteren Schaffen.

### Getreide-, Spiritus- und Butterpreise.

Dresden, am 26. September. 1. An der Börse. Weizen pr. 1000 Kilo netto: inländ. weiß 230—240, inländ. gelb 225—235, fremder weiß 240—250, fremder gelb 230—245, neu engl. Ablung 220—225 Roggen: inländ. 1. u. 2. 200, fremd 182 bis 205. Gerste: inländ. 165—180, b. n. u. m. 180—200, Futtergerste 140—150. Hafer: inld. 150—1. 0. ruffischer — — —, Mais: amerik. 152, rum 152—155. Erbsen, weiße Kochwaare 200—220, Futterwaare 163—180. Weiden 154—160. Buchweizen: inländ. und m. u. 170 bis 180. Feinfaat: feine 265—285, mittel 250—260. Rüböl pr. 100 Kilo netto (mit Faß): rohes — — —, raffinirtes 62. Rapsöl: lange 15,50 runde 15,25. Mais (ohne Saß) 27—30. Spiritus pr. 10,000 Literprocent (ohne Faß) 59 G. — 11. Auf dem Markte. Hafer pr. Heftlöcher 7,00—8,50, Kartoffeln, 5,50—6,00, Butter pr. Rgr. 2,20—2,80, Sen pr. Rgr. 2,40—3,00. Stroh pr. Saod 26 bis 30 M.

Leipzig, am 27. September. Weizen pro 1000 Kilogr. hiesiger 240—245, fremder 233—260, mit Answuchs — M. Roggen hiesiger 200—206, ruffischer — — —, Gerste 160—185 M. Hafer 152—162 M. Mais rumänischer 150—155, amerikanischer 158 M. Spiritus pr. 10,000 Literprocent ohne Faß 59 M. 40 Pf. Butter pr. Rgr. 2,60—3,00 M.

Hochweizen, am 27. September. Weizen pr. 85 Rgr. netto weiß 20 M. 50 Pf. — 20 M. 75 Pf., braun 19 M. 50 Pf. — 15 M. 75 Pf. Roggen pr. 80 Rgr. netto: 15 M. 25 Pf. — 11 M. 75 Pf. Gerste pr. 70 Rgr. netto: 10 M. 50 Pf. — 7 M. 10 Pf. Hafer pr. 50 Rgr. netto: 7 M. — Pf. — 7 M. 10 Pf. Erbsen pr. 90 Rgr. netto: — M. — Pf. — — M. — Pf. Weiden pr. 90 Rgr. netto: — M. — Pf. — — M. — Pf. Butter pr. Rilo 2 M. 48 Pf. — 2 M. 60 Pf.

Berlin am 27. September. Weizen pro 1000 Kilogr.: 220—250 M. u. Roggen 190—196 M. Gerste 153—192 M. Hafer 148—170 M. Erbsen, Kochwaare 189—210 M. Futterwaare 173—188 M. Rüböl 54 M. Raps 254—267 M. Röhren 250—263 M. Feinöl 63 M. Petroleum 25,5 M. Spiritus pro 10,000 Literprocent: 59,8 M.





Ämtliche Bekanntmachungen.

Verbot.

Die unterzeichnete Königlich Kreishauptmannschaft hat auf Grund von § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 das Flugblatt „An die Wähler des IV. sächsischen Reichstagswahlkreises“ (Stadt Dresden rechts der Elbe, Amtsgerichte Dresden rechts der Elbe, Radeberg, Radeburg, Königsbrück und die vormaligen Gerichtsamtbezirke Schönfeld und Moritzburg) zu Gunsten von Wilhelm Liebknecht, Schriftsteller in Leipzig, Verleger Wilhelm Hahn, Dresden, Vereinsbuchdruckerei Pottingen-Büch, verboten.

Dresden, den 26. September 1881. Die Königlich Kreishauptmannschaft. von Einsiedel. Kötting.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung zu Vornahme der Neuwahlen für den Reichstag, welche nach den Wahlkreisen in ihrem bisherigen Bestande (siehe Bundesgesetzblatt vom Jahre 1870 Seite 300 und 301) stattzufinden haben,

der 27. Oktober d. J.

festgelegt worden ist, so sind die zum Verwaltungsbezirke der unterzeichneten Königlich Amtshauptmannschaft gehörigen Dörfer und selbstständigen Sutsbezirke des Königlich Amtsgerichtsbezirks Dresden links der Elbe in die nachstehend unter 1) ersichtlichen Wahlbezirke eingetheilt, sowie für jeden derselben der dabei mit namhaft gemachte Wahlvorsteher und dessen Stellvertreter ernannt, auch das ebendasselbst mit aufgeführte Wahllokale bestimmt worden. In Gemäßheit § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 zum Reichstagswahlgesetz (siehe Bundesgesetzblatt vom Jahre 1870 Seite 275 fg.) wird folches mit dem Bemerkten andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Reichstagswahlen an dem eingangserwähnten Tage von

10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags

stattzufinden haben. Die Herren Gemeinde-Vorstände haben dies Alles, insofern es den Wahlbezirk eines jeden angeht, mindestens 8 Tage vor dem Wahltermine in schriftlicher Weise bekannt zu machen. Dabei wird bemerkt, daß den Herren Wahlvorstehern und Stellvertretern noch besondere Verfügung zugehen wird.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 26. Septbr. 1881. Dr. Schmidt.

VI. Wahlkreis.

Die zum Verwaltungsbezirk der Königlich Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt gehörigen Dörfern und selbstständigen Sutsbezirke des Königlich Amtsgerichtsbezirks Dresden links der Elbe.

1. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgenden Theil von Löbtau:

Die an der Tharandter, der Dresdener, der Flus- und der Gartenstraße gelegenen Häuser, sowie die Gebäude der ehemaligen Pulvermühle, des sogenannten Trockenplatzes an der Welschrig und des fiskalischen Holzbofes. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Ernst Engler in Löbtau; dessen Stellvertreter: Herr Gustav Herfath, Gemeinderathsmittglied in Löbtau. Wahllokal: Halter'scher Gasthof in Löbtau.

2. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgenden Theil von Löbtau: Die

am Dorfplage an der Cottae, der Werner- und Schulstraße sowie die am sogenannten Feldwege gelegenen Häuser. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Wilhelm Uhlig in Löbtau; dessen Stellvertreter: Herr Friedensrichter Hermann Leiskner in Löbtau. Wahllokal: Grundmann'scher Gasthof in Löbtau.

3. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgenden Theil von Löbtau: Die

an der Wisdruffer, der Reifewitz, der Ditz, der Plauenschen und der Heinestraße gelegenen Häuser. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Kolibade in Löbtau; dessen Stellvertreter: Herr Revisorförster a. D. Edmund Müller in Löbtau. Wahllokal: Kohleder'sches Restaurant in Löbtau.

4. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgenden Theil von Cotta: Die

an der Karl-, Erlen-, Gärtner-, Kohlen- und Kirchstraße unter Nr. 1 bis 8, Schanzeng-, Stein- und Wiesenstraße sowie am Dorfplatz unter Nr. 7 bis 26 gelegenen Häuser. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hergschuch in Cotta; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Faust in Cotta. Wahllokal: Restaurant zu den Linden in Cotta, Wiesenstraße 5.

5. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgenden Theil von Cotta: Den

übrigen, im vorstehenden (4.) Wahlbezirke nicht mit inbegriffenen Theil von Cotta. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Wagner in Cotta; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Hache in Cotta. Wahllokal: Klinger'scher Gasthof in Cotta.

6. Wahlbezirk: Briegwitz, Kemnitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand

Reiche in Briegwitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Richter in Kemnitz. Wahllokal: Welter'scher Gasthof in Briegwitz.

7. Wahlbezirk: Stetsch. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Wirth in Stetsch;

dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Ernst Moritz Herrmann in Stetsch. Wahllokal: Rauer'scher Schankwirtschaft in Stetsch.

8. Wahlbezirk: Ober- und Nieder-Gohlis. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand

Schumann in Gohlis; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Moritz Kögel in Gohlis. Wahllokal: Richter'scher Gasthof zu Dbergohlis.

9. Wahlbezirk: Cossbände, Oberwartha. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand

Klein in Cossbände; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Lucius in Oberwartha. Wahllokal: Herr'scher Gasthof zu Cossbände.

10. Wahlbezirk: Nennersdorf, Prabschütz, Podemus. Wahlvorsteher:

Herr Gemeindevorstand Richter in Prabschütz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Faust in Podemus. Wahllokal: Schankwirtschaft zu Prabschütz.

11. Wahlbezirk: Leuteritz, Werbitz. Wahlvorsteher: Herr Gutsbesitzer Carl

Schlemer in Leuteritz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Lorenz in Leuteritz. Wahllokal: Gasthof in Werbitz.

12. Wahlbezirk: Mobschag. Wahlvorsteher: Herr Ortsrichter Müller in Mobschag;

dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Kürbis in Mobschag. Wahllokal: Gebauer's Schankwirtschaft in Mobschag.

13. Wahlbezirk: Leutenitz, Burgstädtel, Omschwitz, Ockerwitz. Wahlvorsteher:

Herr Gutsbesitzer August Kürbis in Omschwitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Jenzsch in Ockerwitz. Wahllokal: Müller'sche Restauration in Leutenitz.

14. Wahlbezirk: Penurich mit Vorwerk Penurich, Zöllmen, Gompitz. Wahlvorsteher:

Herr Gemeindevorstand Garthe in Gompitz; dessen Stellvertreter: Herr Inspektor Ludwig in Vorwerk Penurich. Wahllokal: Gasthof zu Penurich.

15. Wahlbezirk: Obergorbitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Käde in

Obergorbitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Ernst Heinrich Garthe in Obergorbitz. Wahllokal: Rauer'sche Schankwirtschaft in Obergorbitz.

16. Wahlbezirk: Niedergorbitz, Königl. Kammergut Gorbitz. Wahlvorsteher:

Herr Kammergutspächter Weinhold in Gorbitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Pahlisch in Niedergorbitz. Wahllokal: Gasthof zum alten D. Bauer in Niedergorbitz.

17. Wahlbezirk: Wölsnitz. Wahlvorsteher: Herr Amtschreiber Moritz Siegert in

Wölsnitz; dessen Stellvertreter: Herr Gasthofbesitzer Köpfer in Wölsnitz. Wahllokal: Gasthof in Wölsnitz.

18. Wahlbezirk: Naunitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Moses in

Naunitz; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Friedrich Ferdinand Kaiser in Naunitz. Wahllokal: Restaurant zum Linde in Naunitz, Wisdruffer Straße Nr. 1.

19. Wahlbezirk: Altfranken, Rittergut Altfranken. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Friedrich Martin in Altfranken; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Otto Raupert in Altfranken. Wahllokal: Gasthof in Altfranken.

20. Wahlbezirk: Rosthal, Rittergut Rosthal. Wahlvorsteher: Herr Dekonomie-Inspektor Otto Schubert in Rosthal; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Richter in Rosthal. Wahllokal: Gasthof in Rosthal.

21. Wahlbezirk: Dölschen. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Beyer in Dölschen; dessen Stellvertreter: Herr Mühlenbesitzer Ernst Brauns in Dölschen. Wahllokal: Der Saal in der Brauns'schen Schankwirtschaft in Dölschen.

22. Wahlbezirk: Neunimptsch. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Kögel in Neunimptsch; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Werner in Neunimptsch. Wahllokal: Kögel'sche Schankwirtschaft in Neunimptsch.

23. Wahlbezirk: Coschütz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Gebauer in Coschütz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Wäfer in Coschütz. Wahllokal: Gasthaus in Altcoschütz.

24. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgenden Theil von Plauen: Den von Dresden aus gerechnet an der rechten Seite der Chemnitzer und Coschützer Straße (Dresden-Plauen-Gitterseer Chaussee) gelegenen Ortstheil in seiner ganzen Ausdehnung. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Großmann in Plauen; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Dr. Naumann in Plauen. Wahllokal: Glafen's Restaurant in Plauen.

25. Wahlbezirk: Derselbe umfaßt folgenden Theil von Plauen: Den von Dresden aus gerechnet an der linken Seite der Chemnitzer und Coschützer Straße (Dresden-Plauen-Gitterseer Chaussee) gelegenen Ortstheil in seiner ganzen Ausdehnung. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Weismann in Plauen; dessen Stellvertreter: Herr Kaufmann Theodor Reichbach in Plauen. Wahllokal: Restaurant zum Westendtschloßchen in Plauen.

26. Wahlbezirk: Räckniz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Franz in Räckniz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Köhmann in Räckniz. Wahllokal: Kögel'scher Gasthof in Räckniz.

27. Wahlbezirk: Kais, Amtsgut Kais. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Bing in Kais; dessen Stellvertreter: Herr Hausbesitzer Carl Langsch in Kais. Wahllokal: Gasthof in Kais.

28. Wahlbezirk: Mockritz, Kleinpeßitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hermann in Mockritz; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Wilhelm Hartz in Kleinpeßitz. Wahllokal: Gasthaus zu Mockritz.

29. Wahlbezirk: Strehlen, Zschertniz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Jähnichen in Strehlen; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Winkler in Strehlen. Wahllokal: Gasthof in Strehlen.

30. Wahlbezirk: Krubitz, Neuostra. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Friebe in Neuostra; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Arnold in Krubitz. Wahllokal: Gasthof in Neuostra.

31. Wahlbezirk: Reick. Wahlvorsteher: Herr Gutsbesitzer Reinhold Hering in Reick; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Ernst Schumann in Reick. Wahllokal: Thomas'scher Gasthof in Reick.

32. Wahlbezirk: Prohlis, Torna. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Louis Gottschalk in Prohlis; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Liebig in Torna. Wahllokal: Gasthof in Prohlis.

33. Wahlbezirk: Niederseebitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Ransich in Niederseebitz; dessen Stellvertreter: Herr Privatist Johann Gottfried Ulbricht in Niederseebitz. Wahllokal: Gasthof in Niederseebitz.

34. Wahlbezirk: Lockwitz, Rittergut Lockwitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Jacob in Lockwitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Friedrich Wilhelm Pahlisch in Lockwitz. Wahllokal: Döcker Gasthof in Lockwitz.

35. Wahlbezirk: Rickern, Rittergut Rickern, Kaufcha. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Fehrmann in Kaufcha; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Hänichen in Rickern. Wahllokal: Gasthof in Rickern.

36. Wahlbezirk: Gostritz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Boemann in Gostritz; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Carl Gottlieb Pahlisch in Gostritz. Wahllokal: André'sche Schankwirtschaft in Gostritz.

37. Wahlbezirk: Röthniz, Rittergut Röthniz, Rosentitz. Wahlvorsteher: Herr Gutsbesitzer Söhner zu Rittergut Röthniz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Pöschmann in Röthniz. Wahllokal: Gasthof zu Röthniz.

38. Wahlbezirk: Goppeln. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Rühle in Goppeln; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Carl Rübber in Goppeln. Wahllokal: Gasthaus zu Goppeln.

39. Wahlbezirk: Babisau, Golberode, Gausitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Ernst Renzer in Babisau; dessen Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Piepich in Golberode. Wahllokal: Gasthaus in Gausitz.

40. Wahlbezirk: Sobrigau. Wahlvorsteher: Herr Gutsbesitzer Ferdinand Schubert in Sobrigau; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Moriz Schöne in Sobrigau. Wahllokal: Gasthof in Sobrigau.

41. Wahlbezirk: Rippien. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Winkler in Rippien; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand August Heinrich Wierisch in Rippien. Wahllokal: Heber'scher Gasthof in Rippien.

42. Wahlbezirk: Weischbuse. Wahlvorsteher: Herr Gutsbesitzer Gustav Arnold in Weischbuse; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Hermann Schrempflug in Weischbuse. Wahllokal: Gasthof in Weischbuse.

43. Wahlbezirk: Eutschütz, Bannewitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Graf in Bannewitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Pahlisch in Eutschütz. Wahllokal: Gastwirtschaft in Bannewitz.

44. Wahlbezirk: Sunnersdorf b. Kais, Rittergut Sunnersdorf. Wahlvorsteher: Herr Rittergutsbesitzer Lehtermeyer in Sunnersdorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Welte in Sunnersdorf. Wahllokal: Hamann'sche Schankwirtschaft in Sunnersdorf.

45. Wahlbezirk: Boderitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Hennig in Boderitz; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Ernst Pahlisch in Boderitz. Wahllokal: Grelmann'sche Schankwirtschaft in Boderitz.

46. Wahlbezirk: Kleinnaundorf. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorstand Winkler in Kleinnaundorf; dessen Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Carl Schleinig in Kleinnaundorf. Wahllokal: Rühlbach'scher Gasthof in Kleinnaundorf.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag und Dienstag, den 3. und 4. October d. J., sollen die Expositions-Lokalitäten der unterzeichneten Behörde gereinigt werden; es können daher an diesen Tagen nur die dringendsten Dienstgeschäfte erledigt werden.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 27. Septbr. 1881. Dr. Schmidt.

Bekanntmachung.

Nachdem am 14. September l. J. Herr Rechtsanwalt Karl Hermann Dehne in Dresden als Abwesenheitsvormund des zuletzt in San Francisco aufhältlich gewesenen Friedrich August Hering aus Laubegast, über dessen Leben und gegenwärtigen Aufenthalt keine Nachricht vorhanden ist, vom unterzeichneten Gerichte bestellt worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Dresden, am 22. September 1881.

Das Königl. Amtsgericht. Heint.



# Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlichem Amtsgerichte Döhlen soll  
den 8. Oktober 1881, 10 Uhr Vormittags,

das dem verstorbenen Gemeindevorstand Herrn Carl Traugott Bernhardt in Niederhäslich zugehörig gewesene Grundstück Nr. 8b des Katasters, Nr. 86a des Grundbuchs und Fol. 206 des Grund- und Hypothekendbuchs für Niederhäslich, welches Grundstück am 24. Juni 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
**7100 Mark**

## Privat-Bekanntmachungen.

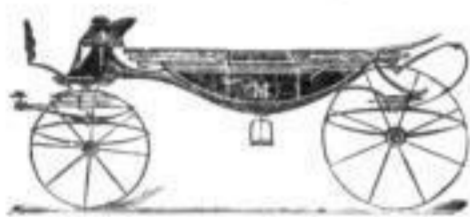
### Grundstücksversteigerung.

Das zum Freigut Koblisdorf gehörige, im sogenannten Grünen Thälchen in Koblisdorf liegende Hausgrundstück, Nr. 7 des Brandkatasters daf., soll auf den Abbruch  
Montag, den 3. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,  
an Ort und Stelle unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden. Ersehungslustige sind gebeten, das Grundstück schon vorher in Augenschein zu nehmen.

Rittergut Koblisdorf, den 26. September 1881.

Die Gutsadministration.  
Dito Schubart.

[24]



**M. Herrmann, Wagenbauer,**  
Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 13,  
empfiehlt stets große Auswahl neuer, höchst solid gebauter Wagen, als: Landauer, Coupés, Halbphaetons, Phaeton mit Boek zum Abnehmen, Amerikaner, Naturwagen, Ponywagen zu den billigsten Preisen unter Garantie.



Von heute an steht wieder ein Transport hochtragender  
**Kühe u. Kalben,**  
auch solche, worunter die Küder saugen, bei  
**Karl Wolf, Trachenberge Nr. 38.**

### Ein kleines Landgut

mit schönem Obst- und Kirschwuchs, auszug- und herbergfrei, ist zu verkaufen  
[38] **Cossebaude Nr. 3.**

### Bäckerei-Verkauf.

Ein vor einigen Jahren neu erbauter Bäckereigrundstück, in vorzüglichster Lage, ist wirklich billig zu verkaufen und mit wenig Anzahlung zu übernehmen. Näheres bei  
**H. Gumbach, Hofwein.** [23]

### In einer Fabrikstadt Sachsens ist eine Kohlenniederlage

mit Gleisverbindung sofort billig zu verkaufen. Respektanten erfahren das Nähere auf frankierte Anfragen unter  
**H. Expedition der Sächsischen Dorfzeitung.**

Eine Stellmacherwerkstelle ist vom 15. Oktober an zu verpachten; gleichzeitig Holz- und Handwerkszeug zu verkaufen. Näheres beim Schmiedemstr. Gottscheuber i. Serfowitz gegenüb. d. w. Hof.

Ein neuerdings publiziertes deutsches Reichsgesetz verlangt die Restempelung sämtlicher außerhalb Deutschlands bisher ausgegebenen

## Werthpapiere.

Das unterzeichnete Bank- und Wechselgeschäft erachtet sich zur Besorgung dieser Restempelung und ersucht um Einreichung der Werthpapiere ohne Talons und ohne Coupons bis spätestens den 29. December 1881.

**Mar Wirtte,**  
Dresden, Seestr. 13, I.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden, bei Louis Mosche in Meissen und in jeder Buchhandlung zu haben: [25]

**Der Mensch und sein Geschlecht,**  
oder: Belehrungen über physische Liebe, Naturweib, Empfängnis, Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. Neueste Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefleckung zu heilen.

Zwölfte verb. Aufl. Preis 1 R. 50 Pf.  
Erfurt'sche Buchhandl., Quedlinburg.

### Schmiede Raitz!

Den Herren Dekonomen, welche im Besitze von Zwillingsschneidern sind, zur Nachricht, daß ich an dieselben Stahl- und Schneidwerkzeuge fertige, womit ein vorzüglicher Ader und auf eine Furche zum Säen fertig gestellt wird; eiserne Eggen nach der Drillmaschine, 2 Meter, für 1 Pferd; eiserne Rippen zum Drehen der Drillmaschine und Räderauswechseln; dreijährige, gusseiserne Kartoffelbacken etc. etc.

### Dresdner Landwirthsch. Presse

erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich nur R. 1.25. Probenummer gratis und franko. [8]

### Wagen-Verkauf.

1 Landauer, leicht, wie neu, 1 Coupé, elegant leichter Einspänner, 1 Bügel-Phaeton nebst silber-plattirtem Geschirr, 1 Pony-Halbverdeckter, 2 leichte 4 Räder Halbverdeckte, 2 Amerikaner u. ein Paar schwarze Geschirre von der Ausstellung sind billig zu verk. bei  
**F. A. Sachsse, Dresden, Trompeterstr. 20.**

### Schmiede Kaitz!

Alle Sack'schen Pflüge u. Zwillingsschneidpflüge, wenn dieselben durchgehauert, werden mit neuen Gußstahlplatten belegt, neue Schneiden mit Doppelspitzen, neue Hauptsohlen von Stahl etc. stets vorräthig.

### 500 Pariser Winterüberzieher

nebst Anzügen, nur einen Monat getragen, neue Hüte und großes Stofflager zu Winterüberziehern und Herbst-Garderobe für Herren, sowie komplette neue Anzüge sollen billig verkauft werden im Pfandgeschäft, Dresden, Galeriestr. 11, 1. Stg., im Bäckerhause. **L. Herzfeld.**

### Lederfett,

Leder vorzüglich konservirend, Auf- und Wagenschmiere, Lederlack, Maschinenöl, Rüböl etc. [1]

**Hermann Raschke,**  
Dresden, Freiburger Platz 11.

### Flügel-Verkauf.

Ein noch im guten Zustande befindlicher, für Anfänger im Klavierspiel, oder auf kleine Tanzsäle passender Flügel steht sofort zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen bei  
**G. Rosenbaum, Schulhaus zu Raitz.** [17]

### Wagen-Verkauf.

Ein halbverdeckter Bügel-Phaeton ist billig zu verkaufen beim Sattlermstr. Leuck in Pötschappel. [15]

Ein neuer harter  
**Wirtschaftswagen**  
steht zum Verkauf in der Schmiede zu  
**Limbach bei Wilsdruff.** [30]

gewürbert worden ist, ertheilungshalber versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Döhlen, am 19. September 1881.

Das Königlich Amtsgericht.

[26]

### Submission.

Die Gemeinde Roditz beabsichtigt 80 Meter gut geschlagene Straßensleine (Sperr) auf das Mindestfordernde anfahren zu lassen. Offerten mit Preisangabe sind bis 10. Oktober an Unterzeichneten portofrei einzusenden.  
Roditz, 24. September 1881.

Bormann, Gemeindevorstand.

## Obstbau- und Pflanzen-Ausstellung.

Der Bezirks-Obstbauverein für die Amtshauptmannschaft Dresden veranstaltet eine **Obstbau-Ausstellung mit Obstmarkt** in Verbindung mit einer **allgemeinen Pflanzenausstellung** in den Tagen

vom 7. bis einschliesslich 10. Oktober 1881

in den Räumen der Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ zu Dresden, Ostallee 32. Zu derselben werden zugelassen: **Obst aller Art**, einschließlich Weintrauben; **Obstbäume aller Art**; **Obstprodukte**, wie getrocknetes und eingemachtes Obst, Obstmus, Obst- und Traubenwein; **Obstbaugeräthe aller Art**; **Garten- und Zimmerpflanzen**; **grüne Gemüse**, frisch und getrocknet.

An Preisen stehen zur Verfügung:

Für Obst, Obstbäume, Obstprodukte, Obstgeräthe und Gemüse:

**4 silberne, 9 bronzene Medaillen und Anerkennungszeugnisse.**  
Für Garten- und Zimmerpflanzen sind durch die **Gartenbaugesellschaft „Flora“** zur Verfügung gestellt:

**1 grosse und 4 kleine silberne Medaillen.**

Zugleich soll den Mitgliedern des Vereins sowohl als auch Obsthändlern Gelegenheit geboten werden, Muster ihrer verkäuflichen Waare in wenigstens 5 Liter jeder Sorte zur Ausstellung zu bringen, wobei der Verkaufspreis pro Hektoliter anzugeben ist.

Anmeldungen zur Ausstellung sind an Herrn Königl. Gartendirektor **Krause, an der Herzogin Garten Nr. 1**, zu richten; derselbe ertheilt auch jede über dieselbe gewünschte Auskunft, von dort sind auch die für die Ausstellung nötigen Anmeldeformulare und sonstigen Druckfachen zu beziehen.

Der Vorstand des Bezirks-Obstbauvereins für die Amtshauptmannschaft Dresden.  
**K. v. Langsdorff, Vorsitzender.** **Otto Laemmerhirt, Schriftführer.**

## Gasthof zu Weistropp.

**Sonntag, den 2. Oktober, grosses Extra-Militär-Konzert (Streichmusik)** von der Kapelle des R. S. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 aus Dresden, unter persönlicher Leitung des Stadtmusikanten Herrn **W. Baum.**  
Anfang 7 Uhr. **Feines Programm.** **Entree 50 Pf.**  
Nach dem Konzert grosser Ball.  
Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein  
**E. G. Schramm.**

## Bergrestaurant zu Cossebaude.

Nächsten Sonntag  
**Vogelschiessen** und ein **Tänzchen**,  
wogu freundlichst einladet  
**H. Grope.**

Engel's  
**Restitutions-Fluid,**  
**Huffett**  
für Pferde, empfehlen  
**Weigel & Zeeh,**  
Dresden, Marienstr. Nr. 26.  
**F. Wollmann,**  
Dresden, Hauptstr. Nr. 22.

## Bierdruck-Apparate

fertigt, reparirt, renovirt und versieht mit dem behörlicherseits angeordneten Einlegen der Glasröhren: **Gustav Boden, Dresden, Pillniger Str. 17.** [22]

Wer sich für pikante Gerichtsverfahren interessiert, bestelle bei der Post Nr. 1126 des Zeitungskatalogs. Quartal 39 Nummern für: 1 Mark 20 Pfennig.

## Ein frischer Transport schöne hochtragende Kühe

und welche mit Küdern, stehen zum Verkauf:  
**Gasthof Schulwitz, Fr. Werner.**

Eine gute, neumeisende  
**Nutz- und Zugkuh,**  
unter zweien die Auswahl, ist in Serfowitz,  
**Thalstr. Nr. 5,** zu verkaufen.

4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500, 400 Thaler hypothekarisch auszuliehen: **Dresden, Badergasse 15, 111.**

## Ein Milchhändler,

zur Abnahme von täglich 80—100 Liter Milch, wird auf ein Rittergut in der Nähe Dresdens gesucht. Wohnung und Stallung ist vorhanden. Bewerber wollen ihr Adressen unter **S. S. Nr. 101 Postamt Pötschappel** niederlegen. [19]

## Ein Großwecht,

der als Vorarbeiter den Wittwechten in Allem als Muster dient, erhält Stellung bei gutem Lohn auf einem Rittergute bei Dresden. Best. Adressen erbeten sub **Z. S. 995** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.** [33]

## Verwalter-Gesuch.

Für ein mittleres Landgut wird jetzt oder Neujahr 1882 ein zuverlässiger, fleißiger und pünktlicher Verwalter gesucht, welcher guter Bödemann und mit Ackerarbeiten vollständig vertraut sein muß. — Gutsbesitzersöhne und gewesene Soldaten erhalten den Vorzug. Gehalt nach Uebereinkommen. Respektanten belieben Adressen unter **A. B. postlagernd Cossebaude** niederzuliegen. [9]

## Eine Strohhutnäherin

wird nach außerhalb verlangt. Stellung angenehm. Adresse und Ansprüche in der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung abzugeben. [10]

## Landwirthschaftl. Verein für Löbnitz und Umgegend.

**Versammlung:**  
Sonntag, d. 2. Oktober, Nachm. 5 Uhr, auf dem Ruffen.  
**Vortrag** des Herrn Wittmann.  
Zahlreichem Besuch sieht entgegen  
[36] **D. B.**

## Possendorf. Sonnabend, den 1. Okt., BALL.

Anfang Nachmittags 1/2 4 Uhr.  
Die Vorsteher.  
[12]

## Nachruf,

Herrn Emil Kürbis gewidmet.

Ach, doch gar zu schnell ist uns verschwunden Die mit Die verlebte Jugendzeit.  
Ein neues Dabeim hast Du gefunden, Dir und den Deinen zur sel'gen Freud'.  
Du reichtest uns jetzt Deine Abschiedshand, Ungern sah'n wir Dich scheiden von hier;  
Doch nie soll reissen unser Freundschaftshand, Denn die Liebe währet für und für.  
Dresden, den 27. September 1881.

Erstlich, den 27. September 1881.  
**G. H. R. F. J. F.** [33]